

Korridore der Menschlichkeit

Syrische Familien erreichen dank der Aktion „Corridoi umanitari“ legal Italien

von WCC Communication



„Sie sind mit ihren wenigen Habseligkeiten in Italien gelandet, voller Angst, aber auch voller Hoffnung“, sagt Paolo Naso, während er am 29. Februar 2016 zuschaut, wie 93 syrische Flüchtlinge, davon 41 Kinder, aus dem soeben aus Beirut kommenden Flugzeug

steigen. „Sie sind vor der Verfolgung durch den sogenannten Islamischen Staat und vor der Gewalt eines Krieges geflüchtet, der weder Kinder noch Frauen oder die Zivilbevölkerung verschont.“

Naso ist Berater der Tavola Valdese der Evangelischen Waldenserkirche und Koordinator der internationalen Beziehungen von Mediterranean Hope. So heißt ein umfangreiches, vom Evangelischen Kirchenbund in Italien (Federazione delle chiese evangeliche in Italia – FCEI) ins Leben gerufenes Hilfsprojekt für Flüchtlinge.

Mit anderen Mitgliedern des Begrüßungskomitees hält er ein Schild mit der Botschaft „Willkommen in Italien“ hoch und hört den nach jahrelangem Bürgerkrieg tief erschöpften Menschen zu.

„Ich fühle mich wie ein entwurzelter Baum“, sagt Mariam, Mutter einer großen Familie, die vier Jahre lang in einem Flüchtlingslager gelebt hat. „Ich suche nach einer neuen Heimat, in der ich Wurzeln schlagen kann.“

Mariam lebte mit vielen anderen Menschen im Tel Abbas Camp, das nur von einer Gruppe italienischer Freiwilliger besucht und

betreut wurde. Einer von Mariams Söhnen wurde von Schleusern angesprochen. „Wir hatten eigentlich vor, die Überfahrt von ihnen arrangieren zu lassen“, erzählt er. Dann erfuhren sie jedoch, dass ein Familienmitglied während des Versuchs, nach Italien zu gelangen, in der Ägäis ums Leben gekommen ist.

„Als ich letztes Jahr Tel Abbas besucht habe, wurde ich dort immer wieder gefragt: Gibt es einen legalen Weg nach Italien?“, berichtet Paolo Naso. Damals war seine Antwort vorsichtig optimistisch, denn er engagierte sich gerade beim Aufbau des Projekts „Corridoi umanitari“ (Humanitäre Korridore), initiiert von dem Evangelischen Kirchenbund und der christlichen Gemeinschaft Sant’Egidio. Er und seine Mitstreitenden setzten sich bei der italienischen Regierung nachdrücklich für die Ausgabe von mehr Visa ein, weil sie stets vor sich das Bild von Menschen sahen, die sie im Lager getroffen hatten.

Die ankommenden Kinder kennen die Welt außerhalb des Lagers kaum. „Warum bringen wir unsere Zelte nicht mit nach Italien?“, wollte ein Kind wissen, das noch nie in einem Haus gewohnt oder in einem richtigen Bett geschlafen hat.

Diyar, der mit zehn Jahren ein Bein durch eine Granate verloren hat, verbindet viel Hoffnung mit der Ankunft in Italien: „Vielleicht bekomme ich sogar ein neues Bein.“ Paolo Naso sagt, dass Diyar in der Tat ein neues Bein bekommen wird. Eine Stiftung wird die Anpassung einer hochwertigen Prothese finanzieren.

Die ankommenden Flüchtlinge werden auf die Einrichtungen der Teilnehmerorganisationen verteilt und dort in den nächsten Monaten intensiv betreut. Sie erhalten Hilfe beim Italienischlernen, bei der Eingliederung der Kinder in Schulen und bei der Suche nach Arbeit und Wohnung.

Die Humanitären Korridore könnten als ein Vorbild und als praktisches Beispiel dafür dienen, wie ein Umdenken in der Politik Menschenleben retten kann. „Wir haben eine überzeugende Botschaft der Hoffnung gegen ein Europa der Mauern, Stacheldrahtzäune und Abschiebungen gesetzt“, betont Paolo Naso. „Wir hoffen, dass diese Botschaft die Meinung der politisch Verantwortlichen in Brüssel und der italienischen Öffentlichkeit beeinflussen kann.“



mediterranean
HOPE
federazione delle chiese evangeliche in Italia